

Fräulein - Margrit Bollinger – Gemeinde - Beringen - Kanton Schaffhausen
Christian Hart – Oberlauchringen - Wartstation 482

Dankbarkeit

*Wir hatten einst ein schönes Land
Verfändelten es aber für billigen Tand
Gab Gott nun den Segen aus Elends Nacht
Dann hat unsere Not doch Nutzen gebracht.*

*Wir wollen darüber nicht immer weinen
Vielleicht wird auch uns wieder die Sonne scheinen
Doch Ihr halft uns Lindern die bittere Not
Das sei Euch gedankt auch über den Tod.*

Zur Erinnerung an die gastliche Aufnahme meines Kindes
Ihr ergebener
Chr. Hart

Oberlauchringen, den 1.2.1948

„Selbst lieblose Zeit erfreut sich
An dem Beispiel treuer Liebe
Und Ihr gabt es, seid darum glücklich
und empfangt meinen Segen“
Scheffel.

Liebes Fräulein Margrit !

So müsste ich sagen, wenn auch aus geisterhöhen über die Weite der Wälder und Felder hinweg mit Euch reden könnte, wenn ich die Macht hätte, zu segnen und zu bannen. Ich kann das nicht; aber das in Wort und Schrift wiederzugeben, was unsere Seele beeindruckt und unsere Augen geschaut und unsere Körper gespürt haben, das vermag ich. Lasse Sie mich deshalb der Sprecher sein, für alle Kinder die Ihr getreu und in so überreichem Masse beschenkt habt, dass Worte zu arm sind um all die Gefühle zu schildern, die dadurch ausgelöst wurden.

Ich müsste beginnen von dem Tage an, wo die ersten Gedanken aufkeimten und den wenigen Helfern, um dieses Hilfswerk zustande zu bringen, müsste erzählen von all den Hoffnungen und Wünschen die im Stillen hineingeleitet wurden, müsste die Sorge all derer schildern, denen die Durchführung anvertraut wurde. Weiter müsste ich erzählen von Eurer bereitwilligen Aufnahme der wahrhaft mütterlichen Fürsorge, von den vielen vielen kleinen und grossen Opfer die Ihr gebracht habt für uns und unsere Kinder, denn wir durften teilhaben an der Liebe und Geschenken, durften uns mitfreuen, durften sogar unseren Freudentränen freien Lauf lassen ob einer fast unvorstellbaren Hilfsbereitschaft gerade in einer Zeit, wo die Selbstsucht und der Eigennutz seine Netze ausgelegt und reiche Beute macht. – Fassen Sie meine etwas überschwenglichen Gefühlsäusserungen nicht als hohle Frahse auf – Gerade deshalb, weil in dieser nüchternen, lieblosen Zeit solche Zeichen und Wunder geschehen, deswegen darf man Hoffnung haben, dass das kleine Lichtchen in den Menschenherzen nur zugedeckt ist und eines Tages doch wieder zur leuchtenden Flamme wird.

Lassen Sie mich deshalb Dank sagen für all das Gute, das Sie uns allen bereitet haben, und, Euren Nachbarn, die Euch vielleicht in Vergangenheit und Gegenwart ein Rätsel waren ob

ihrer Handlungen und vom Volk der Dichter und Denker zum Richter und Henker geworden ist. Zweifach Dank ! Also weil Ihr damit zum Ausdruck gebracht habt, dass die Vergangenheit tot und einer neuen Aufgabe harret in christlichem Sinne. Möge sich dieses neue gute Beispiel in unserem Volke im Bewusstsein festsetzen und helfen, es umzugestalten wo es einer Wandlung bedarf.

Ich habe als Personalsachbearbeiter der grössten Waldshuter Dienststelle Gelegenheit gehabt mit einer grossen Anzahl von Vätern zu sprechen, deren Kinder diese Schweizerfahrt mitmachen konnten. Mich überraschte die tiefe, fast weihnächtliche Freudestimmung und das tiefe Dankbarkeitsgefühl bei allen. Ich war Zeuge von Freudentränen einzelner Mütter, die einfach überwältigt waren von der Fülle der übertragenen Liebe.

Bitte werden Sie nicht irre an der Unwürdigkeit einzelner und betrachten Sie diese Aufgabe in der jetzt gegebenen Notlage, als eine göttliche, die tausendfach sich lohnt. Wir aber sehen dies als Zeichen an, dass wir doch nicht so sehr mutlos zu sein brauchen und eben in der Hoffnung auch den Vorsatz erwecken, nie zu vergessen, dass daraus für uns eine heilige Verpflichtung entsteht. In diesem Sinne nochmals unseren herzlichsten dank und ein verpflichtenden Vergelts-Gott.

Wir selber, meine Frau und ich sind der Hölle eines Bombenkrieges in Mannheim nur deswegen entronnen, weil die Vorsehung über uns wachte und uns sichtbar behütete. Das unsägliche Elend, das wir geschaut, das Grauen, das wir erlebt haben hat uns müde und krank gemacht und wir haben nur den einen Wunsch, unseren zwei Kindern die Brücke zu bauen in eine bessere Welt. Die Sorge um Nahrung und Kleidung war in diesem Winter besonders gross und bis in den Schneefall hinein musste Dieter barfuss laufen. Sie können deswegen begreifen, wie wir uns über die Schuhe besonders freuten. Auch all die anderen sachen, ich will sie nicht alle besonders aufzählen, nehmen uns eine grosse Sorge von den Schultern. Dieter geht an Ostern zum Tische des Herrn und so können wir auch den äusseren Rahmen etwas froher gestalten, was ohne Ihre Gaben nicht möglich gewesen wäre. – Was sind das alles für Herrlichkeiten, die wir nun schon seit Jahren blos noch den Namen nach kennen. Oft hörten wir von den Pfundpaketen und hätten keine Vorstellung davon. Ich weiss nicht, ob Ihr Euch das so richtig vorstellen könnt, wie wir z.Zt. leben müssen. Gebe Gott, dass es Euch immer erspart bleibt.

Eine besondere Freude machtet Ihr Dieter mit der Einladung, seine Ferien bei Euch verbringen zu dürfen. Ob wir das ernst auffassen dürfen? Ob wir das annehmen dürfen?

Fast will ich meinen, es ist des Guten zu viel und ehe es wir festhalten, verschwindet es als Fata-Morgana.

Gerne würde ich Euch, d.h. wenn es Euch Freude macht, mit einem Aquarell einen kleinen Teil der Unkosten ersetzen, die Ihr gehabt habt. Denn ich weiss, dass auch bei Euch der Existenzkampf hart und das Leben teuer ist. Ich verkenne deswegen nicht die Grösse Eures Opfers und bin Euch doppelt dankbar.

Mögen die zarten Fäden der Freundschaft in gegenseitiger Achtung und Wertschätzung zum starken band werden, das freudiges und trauriges Anteilnehmen hin und herleitet zum Nutzen aller.

Ja, so sei es.



Fraülein

Margrit Kollinger

Gemeinde
Beringen

Franken
Stoffhausen

405: Mr. Hart

Oberlauchringen

Wartstation

482

Aus Dankbarkeit

Wir hatten einst ein schönes Land
verfändelten es aber für billigen Tand
Geb Gott nun den Segen aus Elends Nacht
dann hat uns're Not doch Nutzen gebracht.

Wir wollen darüber nicht immer weinen
vielleicht wird auch uns wieder die Sonne scheinen
doch Ihr halt uns hindern die bittere Not
das sei euch gedankt auch über den Tod.

Zur Erinnerung an die gastliche Aufnahme
meines Kindes

Ihr ergebener

Christoph H a r t
Oberlauchringen
Wartstation 482

(17b) Oberlauchringen, den 1.2.48.

"Selbst lieblose Zeit erfreut sich
an dem Beispiel treuer Liebe -
und Ihr gabt es, seid darum glück-
lich und empfanget meinen Segen-"
(Scheffel)

Liebes Fräulein Margrit!

So müßte ich sagen, wenn ich aus Geisterhöhen über die Weite der Wälder und Felder hinweg mit Euch reden könnte, wenn ich die Macht hätte, zu segnen und zu bannen. Ich kann das nicht; aber das in Wort und Schrift wiederzugeben, was unsere Seele beeindruckt und unsere Augen geschaut und unsere Körper gespürt haben, das vermag ich. Lassen Sie mich deshalb der Sprecher sein für alle Kinder die Ihr getreu dem Heilandswort -Kommet zu mir - erquickt, erfreut, betreut und in so überreichem Maße beschenkt habt, daß Worte zu arm sind um all die Gefühle zu schildern, die dadurch ausgelöst wurden.

Ich müßte beginnen von dem Tage an, wo die ersten Gedanken aufkeimten in den wenigen Helfern, um dieses Hilfswerk zustande zu bringen, müßte erzählen von all den Hoffnungen und Wünschen die im Stillen hineingeleitet wurden, müßte die Sorge all derer schildern, denen die Durchführung anvertraut wurde. Weiter müßte ich erzählen von Eurer bereitwilligen Aufnahme der wahrhaft mütterlichen Fürsorge, von den vielen vielen kleinen und großen Opfer die Ihr gebracht habt für uns und unsere Kinder, denn wir durften teilhaben an der Liebe und Geschenken, durften und mitfreuen, durften sogar unseren Freudentranen freien Lauf lassen ob einer fast unvorstellbaren Hilfsbereitschaft gerade in einer Zeit, wo die Selbstsucht und der Eigennutz seine Netze auslegt und reiche Beute macht. - Fassen Sie meine etwas überschwänglichen Gefühlsäußerungen nicht als hohle Frahse auf. Gerade deshalb, weil in dieser nüchternen, lieblosen Zeit solche Zeichen und Wunder geschehen, deswegen darf man Hoffnung haben, daß das kleine Lichtchen in den Menschenherzen nur zugedeckt ist und eines Tages doch wieder zur leuchtenden Flamme wird.

Lassen Sie mich deshalb Dank sagen für all das Gute, das Sie uns allen bereitet haben, und, Euren Nachbarn, die Euch vielleicht in Vergangenheit und Gegenwart ein Rätsel waren ob ihrer Handlungen und vom Volk der Dichter und Denker zum Richter und Henker geworden ist. Zweifach Dank! Also weil Ihr damit zum Ausdruck gebracht habt, daß die Vergangenheit tot und einer neuen Aufgabe harret in christlichem Sinne. Möge sich dieses neue gute Beispiel in unserem Volke im Bewußtsein festsetzen und helfen, es umzugestalten wo es einer Wandlung bedarf.

Ich habe als Personalsachbearbeiter der größten Waldshuter Dienststelle Gelegenheit gehabt mit einer großen Anzahl von Vätern zu sprechen, deren Kinder diese Schweizerfahrt mitmachen konnten. Mich überraschte die tiefe, fast weihnachtliche Freudenstimmung und das tiefe Dankbarkeitsgefühl bei allen. Ich war Zeuge von Freudentranen einzelner Mütter, die einfach überwältigt waren von der Fülle der übertragenen Liebe.

Bitte werden Sie nicht irre an der Unwürdigkeit einzelner und betrachten Sie diese Aufgabe in der jetzt gegebenen Notlage als eine göttliche, die tausendfach sich lohnt. Wir aber sehen dies als Zeichen an, daß wir doch nicht so sehr mutlos zu sein brauchen und eben in der Hoffnung auch den Vorsatz erwecken, nie zu vergessen, daß daraus für uns eine heilige Verpflichtung entsteht. In diesem Sinne nochmals unseren herzlichsten Dank und ein verpflichtenden Vergelts-Gott!

Wir selber, meine Frau und ich sind der Hölle eines Bombenkrieges in Mannheim nur deswegen entronnen, weil die Vorsehung über uns wachte und uns sichtbar behütete. Das unsägliche Elend, das wir geschaut, das Grauen, das wir erlebt haben hat uns müde und krank gemacht und wir haben nur den einen Wunsch, unseren zwei Kindern die Brücke zu bauen in eine bessere Welt. Die Sorge um Nahrung und Kleidung war in diesem Winter besonders groß und bis in den Schneefall hinein mußte Dieter barfuß laufen. Sie können deswegen begreifen, wie wir uns über die Schuhe besonders freuten. Auch all die anderen Sachen, ich will sie nicht alle besonders aufzählen, nehmen uns eine große Sorge von den Schultern. Dieter geht an Ostern zum Tische des Herrn und so können wir auch den äußeren Rahmen etwas froher gestalten, was ohne Ihre Gaben nicht möglich gewesen wäre. - Was sind das alles für Herrlichkeiten, die wir nun schon seit Jahren bloß noch dem Namen nach kennen. Oft hörten wir von den Pfundpaketen und hätten keine Vorstellung davon. Ich weiß nicht, ob Ihr Euch das so richtig vorstellen könnt, wie wir z.Zt. leben müssen. Gebe Gott, daß es Euch immer erspart bleibt.

Eine besondere Freude machtet Ihr Dieter mit der Einladung, seine Ferien bei Euch verbringen zu dürfen. Ob wir das ernst auffassen dürfen? Ob wir das annehmen dürfen?

Fast will ich meinen, es ist das Guten zu viel- und ehe es wir festhalten, verschwindet es als Fata -morgana.

Gerne würde ich Euch, d.h. wenn es Euch Freude macht, mit einem Aquarell einen kleinen Teil der Unkosten ersetzen, die Ihr gehabt habt. Denn ich weiß, daß auch bei Euch der Existenzkampf hart und das Leben teuer ist. Ich verkenne deswegen nicht die Größe Eures Opfers und bin Euch doppelt dankbar.

Mögen die zarten Fäden der Freundschaft in gegenseitiger Achtung und Wertschätzung zum starken Band werden, das freudiges und trauriges Anteilnehmen hin und herleitet zum Nutzen aller.

Ja, so sei es.

Für heute alles Gute
Hilff Hart
Han Alma
Lieber und Wohl
Überbringerin Barbara
482

Dankbrief von Christoph Hart, Oberlauchringen, vom 1.2.1948
an Fräulein Margrit Bollinger, zum Egg, Beringen

Dieses Dokument ist mir von einem Neffen der Adressatin übermittelt worden. Diese ist mit m. W. zwei Brüdern "im Egg" aufgewachsen, in sehr bescheidenen Verhältnissen. Das Haus war damals in zwei Stockwerkseinheiten aufgeteilt. Während die Brüder von Margrit Bollinger in Schaffhauser Industriebetrieben tätig waren, blieb der Schwester eine Ausbildung versagt. Sie soll im Kanton St. Gallen eine Bekanntschaft gepflegt haben, die jedoch nicht zu einer Familiengründung führte. Schliesslich kam sie nach Hause zurück, um ihre betagte Mutter zu pflegen. Ein Bruder soll sie gedrängt haben, zusätzlich in der Papierfabrik in Schaffhausen eine Stelle anzutreten, um Geld in den Haushalt zu bringen. Nach meinen Kenntnissen hat sie damals wohl einen Stundenlohn von Fr. 1.-- erhalten. Um 1942 bezog ich in den Ferien als Bauhandlanger Fr. 0.85/Std., während der Polier Fr. 1.40 bis Fr. 1.50 bezog.

Heute können wir uns kaum mehr vorstellen, wie prekär damals die Verhältnisse waren. Margrit Bollinger war ohne Zweifel darauf angewiesen, ihren Garten zu pflegen, um sich weitgehend selbst versorgen zu können. Ob sie auch noch Ziegen oder Hühner hielt, weiss ich nicht; jedenfalls gehörte noch eine Scheune und ein Stall zur Liegenschaft.

Dass diese Frau sich für die Notleidenden im kriegsversehrten Nachkriegsdeutschland engagierte, verdient meine Hochachtung und meinen Respekt. Hier ging es wohl um "das Scherflein der Witwe". Margrit Bollinger ist, wenn ich mich richtig erinnere, an Magenkrebs gestorben und hat ein kleines Vermögen hinterlassen. Ich hatte als Schreiber der Erschaftsbehörde ihr Nachlassinventar aufzunehmen und den Nachlassvertrag auszuarbeiten.

Das Dokument könnte den "Bergier-Bericht" ergänzen, dokumentiert er doch die menschliche oder christliche Haltung der Bevölkerung.

Der Kommentator:

21. November 2011

I. d. K. K.

Für Orb museum!